# Areis=Blatt für den Obertaunus=Areis.

Amtlicher Anzeiger der Staats=, Gerichts= und Communal=Behörden. Bugleich Organ für die Bekanntmachungen des Kreisansschusses des Gbertaunuskreises.

Mr. 16.

Bad Homburg v. d. H., Samstag, den 20. Februar

1915.

Bad Domburg vor ber Dobe, den 10. Februar 1915.

Gemäß § 34 ber Berordnung vom 25. Januar 1915 betr. Die Regelung bes Bertehre mit Brotgetreide und Dehl ift die Regelung bes Berbrauche fur ben Begirt der Stadt Bad homburg v. b. D. bem Dagiftrat bierfelbft übertragen worden.

gegen

Der Rönigliche Landrat 3. 8.: von Bernus.

Caffel, den 7. Februar 1915.

Magifica

ber Landesverficherungeanstalt Deffen-Der Rriegsaudichuß Raffau bat in feiner letten Gigung einftimmig beichloffen, bag ben hinterbliebenen ber Berficherten, die infolge ihrer bem Baterland geleifteten Rriegshilfe gefallen oder geftorben find, oder innerhalb feche Monaten nach Friedensichlug noch verfterben follten, aus dem für Rriegsmoblfahrtszwede bewilligten Mitteln eine einmalige frei-

Dantes: und Chrengabe

gefpendet wird und an

, .	für die Witme					50	101t.,
	für 1 Rind bis gu	15 Jahren	-	100	300		Dit.
	für 2 Rinder bis g	u 15 Jahren				50	Mt.,
	fammen Makaghe bab bie					1000	Mt.

Betrag von 250.000 Det, nicht überfteigen barf.

Borausfegung fur Bewilligung der Spende ift:

1. Gur den Berficherten muffen vor dem Gintritt in den Rriegs. Dienft gulett Beitragsmarten ber Landesverficherungeanftalt Deffen-Raffau verwendet fein.

2. Die Bartezeit für Invalidenrente muß erfüllt und die Unwartichaft erhalten fein.

3. Die hinterbliebenen burfen von einer anderen Canbesverficherunganftalt ober Sonderanftalt nicht eine gleichartige Babe erhalten haben ober nach Empfang der unfrigen an-

Die Reftjegung und Unweifung ber Spenden erfolgt von Amiswegen bei Geftitellung der hinterbliebenenbezuge. Der Ginreichung eines befonderen Untrage auf Bemahrung der Dantes. und Ghrengabe bedarf es dager nicht.

Bir erfuchen ergebenft, vorftebende Dagnahmen in geeignet ericheinender Beife, jedoch unter Bermeidung von Roften fur uns, gur Renninis der Beteiligten gelangen gu laffen.

Der Borftand der Landesverficherungsanftalt Deffen-Raffau. Brbr. Riebefel. Landeshauptmann.

Un famtliche Berficherungsamter im Begirt ber Landesverficherungsanftalt Deffen Raffau.

Bad homburg v. d. D., den 13. Februar 1915.

Bird veröffentlicht. Die herren Bürgermeifter erfuche ich, die Beteiligten bei Mufnahme ber Rentenantrage aufmertfam ju machen. Der Borfigende

bes Roniglichen Berficherungsamtes des Obertaunustreifes.

3. 8.: v. Bernus.

# Befanntmachung,

betreffend

borübergebenbe Erleichterung ber Unterfuchung bon Schlachtbieh.

Bom 21. Januar 1915.

Muf Grund bes § 3 des Gefetes über die Ermachtigung bes Bundesrats zu wirtichaftlichen Dagnahmen ufw. vom 4. Auguft 1914 (Reichsgesethlatt G. 327) hat der Bundesrat beichloffen :

> Rach Anordnung ber Landesregierungen darf für die Dauer bes gegenwärtigen Rrieges von ber im § 1 21bf. 1 des Befeges, betreffend die Schlachtvieh- und Fleifchbeichau, vom 3. Juni 1900 (Reichs-Gefegbl. G. 547) vorgefchriebenen Untersuchung vor der Schlachtung bei Rindvieb, Schweinen, Schafen, Biegen und Dunden abgefeben werden, fofern die Untersuchung nach der Schlachtung durch Tierarate erfolgt.

Diefe Bestimmung tritt mit bem Tage der Berfundung in Rraft

Berlin, ben 21. Januar 1915.

Der Stellvertreter bes Reichstanglers. Delbrad.

Bad homburg v. d. Dobe, den 2. Februar 1915.

Borftebenbe in Dr. 12 bes biesjahrigen Greisblattes abgedrudte Befanntmachung wird erneut veröffentlicht mit dem Bemerten, bag nach einem nachträglich eingegangenem Erlag bes Berrn gandwirtichafts-Miniftere bie oben zugelaffene Ermächtigung vorläufig auf Rindvieb - ausgenommen Ralber - nicht angewendet werden foll. Die Ortopolizeibehorde erfuche ich, die Gleifchbefchauer in Renntnis gu feten.

Der Rönigliche Landrat. 3. 8.: v. Bernus.

Frantfurt a Dt., den 2. Februar 1915.

## Befanntmachung.

Betr.; Berwendung bon Mehl gur Berftellung bon Geife,

Auf Grund der 8§ 1 und 9 des Gefetes über ben Belagerungejuftand vom 4. Juni 1851 ordne ich an :

"Dehlforten, die gur menichlichen Rahrung oder ale Futtermittel gebraucht werden tonnen, durfen gur Derftellung von Geife nicht

Buwiderhandlungen werden auf Grund bes § 9 des vorbegeichneten Befeges mit Befangnis bis ju einem Jahre beftraft."

> 18. Armeetorps Stellvertretendes Beneraltommanbo. Der tommandierende General. ges. Freiherr von Gall.

Bad Domburg v. d. D., den 12. Februar 1915.

Bird ben Boligeiverwaltungen bes Rreifes mit bem Erfuch en betannt gegeben, die intereffierten Firmen umgehend entfprechend gu benachrichtigen.

Der Rönigliche Landrat. 3. 3. v. Bernus.

#### Maller, Bader, Stonditoren, Sanbler

baben gemäß 8 11 der Bundesrateverordnung über die Regelung des Bertehrs mit Brotgetreide und Dehl vom 25. Januar 1915 und der bogu erlaffenen Musführungsanweijung, abgedrudt in Rr. 9 des Rreisblattes vom 28. Januar 1915, regelmäßig am 1., 10. und 20. jeden Monats, erftmalig am 10. Februar 1915, bem Magiftrat bezw. bem Bemeindevorfteher Angeige über die Beranderung ihrer Beftande gu erftatten, fofern fie von den Befugniffen bes § 4 Abi. 4 der Berordnung Gebrauch machen. Gur diefe Angeige fofort die Beftrafung herbeizuführen.

Rady § 13 a. a. D. wird mit Gefängnis bis ju 6 Monaten oder mit Beldftrafe bis gu 1500 Mart beftraft, wer die Ungeigen nicht in ber gesetzten Grift erstattet oder wiffentlich unrichtige oder unvollftanbige Ungaben mocht.

Die Magiftrate und die Berren Burgermeifter erfuche ich, fur firenge Durchführung biefer Boridrift ju forgen und babin ju wirten, daß die Anzeigen jum 10. Februar nachgeholt und diejenigen jum 20. Februar punttlich erstattet werben. Begen Gaunige ift

# Unzeige.

des		
the trade	And the Sansain Committee of the Sansain Commi	
in		Strafe 27r,
gemäß § 1	1 der Ausführungsbestimmungen der Bundesrats-Bekanntmachu	
	1915 über die Regelung des Derfehrs mit Brotgetreide und !	Mehl.

(Einzureichen am 1., 10. und 20. jeden Monats.)

Cag	Weizens mehl auch gemischt Zentner	Roggen= mehl Zentner	Hafer= mehl Zentner	Gersten= mehl Zentner	Bemerk- ungen
Bestand am	1 1 1 2			della mark	Kijik isalijin
(Cag der letten Unzeige)					
Zugang		1,180		eka maga	7
Zusammen			Topic in the		
Seit dem Tag der letten Un-				COLUMN TO A	en den 200 dolaren 20 donaren en
verfauft:	- Diesa				
Mithin Bestand				State to	Tariot, Maries

3d verfichere hiermit, die vorstebenden Ungaben nach bestem Wiffen und Gewiffen gemacht zu haben.

	, den	 			
Continues and					
(Unterfchrift)					
China and institute to		The se	O TO THE	74 35	
·CI-LI					
(Stand)		 			 

Der Königliche Candrat. J. D.: v. Bernus.

Bad Domburg v. d. D., den 15. Rebruar 1915. Die Maul- und Rlauenfeuche in der Gemeinde Difenheim, Rreis Friedberg, ift erlofchen.

Der Rönigliche Landrat. 3. 8 .: von Bernus.

Bad Domburg v. d. D., den 12. Februar 1915. In ben Bemeinden Godel, Bauersheim und Odftadt, Rreis Friedberg, ift die Maul- und Rlauenfeuche erloichen.

Der Rönigliche Landrat. 3. B.: v. Bernus.

Diejenigen Orispolizeibehorden, welche mit ber Erledigung meiner Berfügung vom 18. Juli 1914, L. 5363 betr. charafterifiifche Brunnenanlagen noch im Rudftande find, werden an die umgehenbe Erledigung erinnert.

> Der Rönigliche Landrat. J. B.: v. Bernus.

# Ratichläge über Fütterung.

Durch bas Berbot der Berfütterung von Brotgetreide an alle Tiere und durch die Beichrantung der täglichen Futterrationen für Bferde auf 21/2 Bfund ift die Landwirtichaft bezüglich ber Durchfütterung ihrer Biebbeftande por eine febr fcmierige Aufgabe geftellt worden und zwar um fo mehr, ale die Beichaffung von Erfaufuttermitteln große Schwierigfeiten macht, und alle Futtermittel im Breife in ungewöhnlichem Dage geftiegen find. Es muffen beshalb in der Butterung neu: Wege befdritten werben. Ratichlage hierfur befinben fich in dem nachstehend wiedergegebenen Mertblatt, auf bas hierdurch besonders hingewiesen wird.

# Die Fütterung des Biehftandes. Allgemeines.

1. Gefdnittenes Beu, Sadfet oder Spreu wird ichmadhafter und wertvoller burch Bermifchen mit fluffiger Delaffe ober Rutterzuder.

2. Schlichte Butterverwerter ichlachte man ab. Um fo beffer halte mon gute und leiftungsfähige Tiere und bor allem bie

3 Borhandene Ranbfutter- und Sutterrübenmengen, auch Borrate von zugefauftem Rraftfutter, teile man auf das aller forge fattigfie ein, um aud für die Tage Gutter gu haben, an benen fanfliche Sutterartifel nicht mehr gu haben fein werben.

4. Es tommt bei ber Gatternng in der gegenwärtigen Beit nicht fo fehr darauf an, daß man Futter in ber genau richtigen Bufammenfegung verabreicht, als barauf, bag man mit weifer Gparfamfeit von dem gibt, mas man hat, und baß bie geringfte Futterverichwendung, insbefondere an Tiere, die nicht viel leiften, peinlichft vermieben wird.

5. Wi't den febr teneren tauflichen Futtermitteln halte man gang befindere Dlag. Da nicht jedes altgewohnte Fultermittel in austeichenden Dlengen mehr vorhanden oder gur gewünschten Beit ju beschaffen ift, fuche man bas Bieh langfam an die Aufnahme früher nicht gebrauchlicher oder unbefannter Butterartifel, wie 3. B. Delaffe oder Butter= guder, ju gewöhnen. Wenn man ihm anfangs Reinere Mengen gibt, gelingt bas leicht.

6. In beidrantien, wenn auch nicht ftets greifbaren Dengen, find vorhonden:

> Delfuchen, Rieie, fluffige Delaffe, Butterguder, (vergallter Buder), Trodentreber, Bleifcmehl, Gifdmehl, Buderrübenichniget aus unentzuderten Beuterüben, Trodenhefe und Dafarin.

# Tagesrationen für Pferde.

Bei mittlerer Leiftung neben Beu, Stroh und Badfel (etwa 15 Bfd.) und 21/2 Bfd. Dafer

a) etwa 10 Bfund Futterrüben,

1 Pfb. fluffiger Delaffe (verdannt mit warmem Baffer und mit Badfel gemifcht),

5 Bib. Erodenichnigel (ober 3 Bib. Buderichnigel) und 3/4 Bfd. Erdnußtuchen (oder 3/4 Bfd. Gefamtuchen), alles mit Sadiel troden vermifcht,

b) 2 Bid. Futterguder, 2 Bid. Trodentieber und

1 Bid. Erdnußtuchen oder Sejamtuchen oder Trodenheje, alles mit Sadiel troden vermifcht.

Wer wiel und gutes Den geben tann, braucht von obigen Mengen etwas weniger ju geben.

# Vorschläge für die Kütterung von

Mindeftens; 15 Bfund gutes Den und Futterfiroh gemifcht und die gewohnte Menge Futterrüben ober an beren Ctelle

10 Pfund Buderrubenichnigel aus unentzuderten Ruben.

Dagu:

2 Bfund Rleie.

gute Delfuchen ober:

Maifarin (Guddeutiche Rraftfutterfabrit Dannheim) oder:

Ben und Stroh wie oben, 50 Pfund Butterrüben,

Buder, Delfuchen. 3

Gehr geeignet gum Erfat von Safer find aud Aleehen und Malgfeime.

# Tagesrationen für Rühe und Rinder.

Bei einem burchidnittlichen Mildertrag von 10 Liter neben Den, Grummet und Etrob (je nach dem vorhandenen Borrat 20-30 Bf.d)

a) 50 Bfd. Butterrüben, 3-4 Bfo Delfuden, ober

b) 2 Bid, Delaffe (verdannt mit warmem Baffer und gut gemifcht mit Strobbadfel)

und dagu 2 Bib. Sefamtuchen, oder 6 Bit. Buderrübenichnigel

2 Bid. Delfuchen, 2 Bfd. Rleie, ober

d) 2 Bfd. Trodentreber und 2 Bfund Aleie

oder: e) 2 Bib Butterguder und 11/2 Bib. Erdnuftuchen der Trodenhefe oder

f) 3-4 Bid. Futterguder mit Spreu vermifcht.

Un Rube, die troden fieben, und an Rinder: Den, Strob, Ruben und Baffer.

# Rationen für Schweine.

Buchtfauen

a) 10 Bfd. Runtelrulen, 1 Bid. Deltuchen

1 Bfd. verdunnte fluffige Melaffe, gut unter Gpreu ober Rireheuhadfel ober Strobbadiel verteilt,

alles jujammen mit obigem vermifcht,

b) 2 Bid. Buderrübenichnigel, vorher mit Baffer angefeuchtet, damit fie aufquellen,

Bfd. Rleie

1 Bid. Delfuchen.

alles mit Rauhfutter wie vorher gemifcht.

pher Beibe im Bald. Die Erlaubnis bagu wird erteilt.

Maftidiweine Billige Daft wird vorausfichtlich nur ba betrieben werben fonnen, wo Ruchenabfulle aus ben Saushaltungen ber Stabte gur Berffigung fteben. Bo dies nicht der Fall ift, tann man Dafts fcmeine von etwa 11/2 Bentner Lebendgewicht futtern mit:

a) Abfalle aller Art aus Saus, Sof und Garten bagu Rleeheuhadiel,

2 Bib. Trodenidnigel, 1/2 Bfd. Delfuchen, 1 Bid. Delaffe

vermischt

ober mit

b) 2 Bfb. Futterzuder, 2 Bfb. Trodenfchnigel 1/, Bfb. Deltuchen und etwas Fleifch- ober Fleifchmehl

vermifcht

Das gange Futter angebrüht oder gedampft zu verabreichen. Läufer

Bu Beu, Rleebeu, Grummet oder Strobbadiel 1/, Bfd. De-

Buderrübenschnitel, Futterzuder nud Delluchen, tonnen burch Die Landwirtschafts. Rammer von den in den meisten Kreisen geschaffenen Futtervermittelungestellen bezogen werden.

Bir leben im Krieg! Die richtigsten Rationen sind die sorgfältig mit dem vorhandenen Bestand rechnenden Kriegsrationen. Die Berhältnisse sind schwierig! Wir missen sie überwinden und missen Maßregeln, auch wenn sie unbefriedigend ausgefallen sind, ohne Murren über uns ergeben lassen. Es tann nicht alles geben, wie in Friedenszeiten! Wir müssen gleich unseren tapferen Geeren au den Fronten nicht minder tapfer sein in der friegsgemäßen Einrichtung unseres Wirtschaftslebens. Man vergegenwärtige sich stets: Wir leben im Krieg!

Bad Somburg v. b. D., ben 16. Februar. 1915.

Borftebende Ratiglage über Fütterung, die vom Borftand der Bandwirtschafts-Rammer in Biesbaden gusammengestellt worden find, werden den Biebhaltern des Kreifes gur Beachtung empfohlen.

Der Rönigliche Landrat.

3. B.: v. Bernus.

Bad Domburg v. d. D., den 15. Februar 1915.

### Befanntmachung. Brotforn ber Landwirte.

Rach ber Bundesrateverordnung vom 25. v. Dits, burfen trop ber Beichlagnahme Unternehmer landwirtichaftlicher Betriebe gur Gr. nahrung der Angehbrigen ihrer Birtichaft einschließlich des Befindes auf ben Ropf und Monat 9 kg Frotgetreibe verwenden. Go ift von großer Bichtigfeit, daß die Landwirte, welche von diefer Berechtigung Gebrauch machen wollen, fich bewußt find, daß fie und ihre Angehörigen und Gefinde mit den genannten 9 kg pro Ropf und Monat oder vom 1. Februar bis 15. August gerechnet mit 58 1/2 kg bis gur nachften Ernte austommen muffen. Bader und Mehlhandler durfen ihnen fein Brot oder Dehl vertaufen, Bader nur Brot gegen entsprechende Denge Rorn oder Dehl liefern. Den Landwirten muß daber gur ernften Bflicht gemacht werben, daß fie ben berechtigten Borrat an Brotgetreide, wenn bies nicht ichon gefcheben ift, fofort und zwar unter Abgug bes feit 1. Februar bereits verftrichenen halben Monats aussondern und ihn fich für die Beit bis jum 15. Auguft forgfältig einteilen. Die Ortspolizeibehorden follen fich bavon überzeugen, daß bies überall gefchieht. Cobald ber Anfauf feitens der Rriegsgetreidegefellichaft oder bes Rreifes beginnt, müffen die Landwirte den am 1. Februar festgestellten Borrat abherausgeben. Wenn fie jest mehr verbrauchen, ale fie bei richtiger Ginteilung verbrauchen durften, tonnen fie fpater in ernfte Rot geraten. Das Borrecht bringt alfo für benjenigen, ber nicht genau hauszuhalten vermag, eine gemiffe Befahr mit fich. Diefer tann er dadurch zuvortemmen, daß er das bevorrechtigte Quantum an den Rreistommunal-Berband vertauft, und fich dann fein Brot und Dehl wie die andern Ginwohner, die nicht Landwirte find,

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich ergebenft, für möglichste Berbreitung diefer Befanntmachung Gorge zu tragen und auch noch besonders darauf hinzuweisen, daß die Landwirte bei schwerer Strafe zur sorgfältigen Pflege und Erhaltung der beschlagnahmten Borrate verpflichtet sind.

Der Königliche Landrat. 3. B.: v. Bernus. Befanntmachung

einer Menderung ber Befanntmachung über Die Regelung bes Bertehre mit Brotgetreibe und Wehl bom 25. Januar 1915.

(Reiche. Befegbl. G. 35). Bom 6. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gefetes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Magnahmen wim. vom 4. August 1914 (Reichs Gesethl. S. 327) folgende Berordnung erlaffen:

Urtifel 1

In der Befanntmachung über die Regelung bes Bertehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 (Reichs-Gesethl. S. 35) werden folgende Aenderungen vorgenommen:

1. 3m § 4 Abf. 40 wird ftatt "veräußern" gefest "liefern".
2. 3m § 14 Abf. 3 werden ftatt der Borte "1. August 1915" die Borte "15 August 1915" gefest.

3. 3m § 36 wird unter o hinter dem Borte "Bandlern" bas

das Wort "Dandelsmühlen" eingefügt. 4. Im § 36 wird als Rummer f hingugefügt:

"die Besitzer von Borraten, die nach § 2c von ber Beschlagnahme nicht betroffen sind, auffordern, diese Borrate anzuzeigen. Soweit Borrate eines Besitzers fünsundzwanzig Rilogramm übersteigen, können sie auf Anordnung ber zuständigen Behörde für den Rommunalverband oder die Gemeinde enteignet werden; die §§ 13 bis 20 gelten entsprechend."

5. 3m § 45 wird Abf. 2 geftrichen. Artitel 2

Diefe Berordnung tritt mit dem Tage der Berfündung in Rraft. Der Reichstanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkraftstretens.

Berlin, ben 6. Februar 1915.

Der Stellvertreter bes Reichstanglers. Delbriid.

Bad Domburg v. d. D., den 13. Februar 1915.

Bird veröffentlicht. Die Ortspolizeibehorden erfuche ich, den in ihrem Befit befindlichen Abdruck der Bundesratsverordnung über Regelung des Bertehrs mit Brotgetreide und Dehl entfprechend zu berichtigen.

> Der Königliche Landrat. J. B.: v. Bernus.

# Befanntmachung.

Für neu aufzustellende Armierungs.Bataillone fonnen fich nicht mehr wehrpflichtige Berfonen freiwillig melben.

Es tommen nur folche Leute in Betracht, welche arbeitstos und nicht im ftaatlichen Intereffe (für Deerestieferungen) tätig find. Meldungen haben bis spätesteus 19. ds. Mis., Abends 5 Uhr beim Bezirtstommando Rimmer 10 zu erfolgen

Ronigliches Begirtefommando.

Frantfurt a. Dt., ben 8. Februar 1915.

## Befanntmachung.

Allen Bivilperfonen wird die Benutung von Militargugen verboten, fofern fie fich nicht im Befig eines von höchften Militarbeborden oder von Linienkommandanturen ausge tellten fchriftlichen Geleitscheines befinden.

Buwiderhandlungen gegen diefes Berbot werden auf Grund bes § 9 des Gefetes über ben Belagerungszuftand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern die sonft bestehenden Gesetze teine schriftere Strafe bestimmen.

Etellbertretendes Generalfommando bes 18. Armeeforps.

Der tommandierende General. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

minice, Madare, Ronbitoren, Sanbler



Friede auf Erden.

Rovelle aus ber Jestzeit von A. Bilden.

aftig tramte sie das sonderbare Gebilde hervor, es Frofteln tam über fie; es tonnte teine Taufdung fein, ber Guß ftellte einen Garg bar.

War es die Borbebeutung ihres Schidsals? - Gollte

biefer fleine glangenbe Bleifarg bas Grab ihres Gludes bedeus ten? — Bielleicht war es linbifch, an bergleichen Borbebeus tungen ju glauben, und boch wollte bie Furcht nicht weichen. Alles zu Grabe tragen, was einem lieb ist, ach, wie schwer Zumal wenn man bas ift! noch jung ift und berechtigt noch piel vom Leben ju forbern.

Sie fah ben Geliebten greifs bar beutlich vor fich, ben Mann mit ber eblen Gefinnung, bem ficheren männlichen Auftreten - ach, wie fie ihn liebte und wie feine Liebe fie beglüdte. -

Eine große Wehmut tam über fie. Sollte es so immer weiter gehen, Monat um Mos nat, Jahr um Jahr? Und nies mals ein Ende nehmen, niemals eine Bermirflichung ihrer Buniche und Soffnungen?

Selma öffnete bas Fenfter. Sie warf ben Bleiflumpen mit einem Schwunge hinaus. Sie wollte nichts mehr von bem Symbol des Todes und Grauens

Berr Thormafien fam nies mals wieder auf die peinliche

Er hatte feinen Willen tundgetan, nun follte man ihn in Ruhe laffen. - Selma mar nach wie por in nimmermüber Gebuld um ben alten franten Dann bemuht. Trop feiner

Sarte und Graufamteit tat er ihr leib. Er hatte eine ichroffe ablehnende Urt, verlangte feinerlei Liebtofungen, gab auch feine.

Selma erinnerte fich nicht, jemals ben Beweis einer Bartlichfeit von ihrem Bater erhalten gu haben. Muf einer

unnahbaren Sohe hatte er ftets por ihr gestanden und nur ber fculdige Gutenachtfuß war alles, was jemals an Bartlichfeiten gemahnt hätte.

Lebte benn in bem Manne garnicht ber Wunich nach ein wenig Liebe? mußte Selma fich in ftillen Stunden verwundert fragen. Ober war jenes Gefühl ganglich in ihm erftorben, feit ihn bie bittere Enttauschung feiner erften Liebe geworben? Bie oft legte Belma fich biefe Fragen vor, die unbeantwortet

blieben.

So floß die Zeit bahin.

Der Frühling hatte feinen Einzug gehalten. Es jubilierte von neuem in bem jungen Laube im Garten ber vornehmen Billa an ber Elbchauffee. Mile Lebewesen rufteten mit jungen Trieben ju neuer Liebe.

Ein wenig befferte fich ftets ber Buftand bes Gichtfranten, wenn die Conne bie erftarrten Glieber mit ihren warmen Strahlen überflutete.

Ein wenig; doch mas bedeus tete bas für ben einst so raftlos itrebenben Mann? Gein Leiben tonnte weber Connenschein noch

Frang Jojef Bachinger

erhielt vom beutichen Raifer bas Giferne Rreug 1. unb 2. Rlaffe und wurde vom Erghergog Friedrich, bem Führer ber öfterreichischen Truppen, vom Gefreiten gum Felowebel beförbert. Er erhielt bie Auszeichnung, weil es ihm gelang, ben Couverneur von Warichauf v. Rorff, gefangen au nehmen.

abgetan, was mit dem Ramen Gneisen in Berbindung ftand .. Frühlingsduft noch Bogelfang beffern. — Seine Laune pflegte um diefe Beit, ba alles aufjubelte nach langer Winternacht und bas herz mit neuer hoffnung füllte, um vieles ichlechter zu werben. Da tam ihm fein jammervoller Zustand erft Mas zwilchen uns lag, wischt biese Stunde aus, Ihotbir, bah bu, nach allem was gwijchen uns liegt, noch in bleser Giunbe an mich bachtelt."

Doch er wies fie fchroff gurud. "Riemals wieder," brummte er. "Was helfen mir Baber, was alle Kurorte ber Belt? 3ch habe vom Reifen und bem Aufenthalt in fremden Gafthäusern nur Unbequemlichfeiten."

Selma fah die vielen Freunde hinausziehen, hierhin und dorthin, nach den Geebadern, ins Gebirge, fie blieb bei bem franten Bater babeim.

Much Frau Dottor Semmler war im Juli mit einer Freundin ins Bab gereift. Damit hörten naturlich por= läufig die Abende auf, die bas ganze Glud des jungen Liebespaares ausgemacht.

"Richt für lange," hatte zwar Frau Lydia ihre Schuts-

linge getroftet, "nur für vier Bochen."

Man war nun gezwungen, sich auswärts irgendwo zu treffen: in Blantenese ober einer ber umliegenben landlichen Ortschaften. Doch mar bas stets mit einiger Unruhe verfnüpft; lag boch bie Möglichteit gefeben gu werden immer por.

So war es nur natürlich, daß über bie beiben fo recht jum Gludlichsein geschaffenen Menschenkinder ein großer Migmut tam, daß fie begannen, mit ihrem Schidfal gu has bern und mehr benn je bas Ende diefes unhaltbaren Buftandes herbeifehnten.

Welch ein herrliches, gesegnetes Jahr für ben Landmann. Goldgelb ftand bas Korn, bide Ahren harrten ihrer Reife entgegen. Die Sonne fandte ihre Strahlen fegenfpendend auf die Erde, daß alles machfe und gedeihe.

Der Biehftand war gut, die Beuernte hochbefriedigenb. herrn von Gneifens Felbherrnaugen ruhten mit Bohlgefallen auf all bem Gottesfegen.

Die Scheuern begannen fich ju fullen.

Und doch war etwas ba, bas bem alten Berrn Gorge

Die dunflen Bolten am Europas Simmel ballten fich fest und fefter gusammen, brohend ftanben fie über Deutschlands grunenden Gefilden, über gludlichen Menichen, bie nach getaner Arbeit am heimischen Berbe bei Beib und Rind ben Frieden spürten, ben ein gütiger Landesvater feit Jahren bemüht war, aufrecht zu erhalten. Mit einem Wort, Die politische Lage begann fich für Deutschland in furchterregenber Beife gugufpiten.

Und bann brach bas Gemitter los.

Gang Europa ftand in einem Flammenmeer - Rrieg! Ein Weltfrieg!

Und unfer gefegnetes Deutschland ftand allein in Diefem Flammenmeer auf fich felber angewiesen.

Feinde ringsumber.

Da padte ein gerechter Born bas friedliche Bolt.

Bur Fahne! Bu ben Waffen!

Wer im weiten Deutschen Reich warf ba nicht Gense und Sobel, Bücher und alles bin und verließ Beib und Kind und icharte fich um feinen Raifer.

Bafriotische Lieder tonten gen Simmel aus taufend und abertausend Rehlen -

"Lieb Baterland magft ruhig fein" -

Da fagte Berr von Gneisen: "Mein Sohn, gesegnet fei bein Schwert. Schwinge es jur Ehre unseres Baterlandes. Wir muffen fiegen."

Und auch er zog fich bie bequeme Joppe aus und hing fie fein fauberlich in ben Schrant.

"Auf Wiedersehen, Du Stud bes Friedens. Jest giert den Mann der Baffenrod und das Schwert, Auf Bieder-

sehen, wenn wieder Friede auf Erden sein wird." Bon dem Sechzigjährigen fielen Jahrzehnte ab. Roch war sein Urm träftig genug für Kaiser und Reich zu

Geine hohe Redengeftalt gehörte nicht in den Frieden des Landes, wenn das Bolt in Waffen ftand. Er gehorte ndergegangen fein, fie maren altet geworden, alle Beide ... alle Beide. allein bet da, der war nut noch ein elendes Blanne auf.

Mit gewohnter Energie bestellte er fein Saus, hielt lange Ronferengen mit feinem alten Infpettor, die noch ausstehende Ernte, sowie die Frauen und Rinder feiner Guts-

angehörigen betreffend. Er wollte in Frieden giehen tonnen.

"In Frieden?!" fragte er fich. Blieb ihm nicht noch eine große beilige Pflicht, Frieden ju machen mit bem Manne, ber fein erbittertfter Geind gewefen, um feinem Sohne, wenn er bereinft gurudtehren follte, ju bem erfehnten Glude gu verhelfen?

"Ja, Lifabet," fagte herr von Gneisen, vor bem großen Bilbe feiner verftorbenen Gemahlin, welches über feinem Schreibtifch hing, ftebend, "ja, Lifabet, lachele nur. Dein Alter ift mit einem Dale wieder jung geworben, bein Alter nimmt bas Schwert jur Sand, um fur den Frieden bes Lanbes ju tampfen, Meinft bu nicht, es mare nun auch an ber Zeit mit dem alten Thormählen Frieden ju machen, unseres Kindes wegen? Du weißt doch, wie's um unsern Theo steht?

Bas foll der alte Saber?

Wie fleinlich ift bes Gingelnen Geschid, Diesem Großen, Gangen gegenüber! Du rieteft jum Frieden, als ich einftmals gur Waffe greifen wollte, ben Mann, ber mir fo großes Weh bereitet, über ben Saufen ju ichiegen. Goll ich nun zu ihm gehen und sagen: "Friede zwischen uns, Thormählen. Was war, das war. Wir befinden uns an einer großen Lebenswende. Bolter ftehen auf gegen Bolfer. Budende Leiber wird es geben, blutende Bergen, Tranen ohnegleichen. Allein bas muß fein. Bunden heilen wieber, wenn es einft wieder Friede auf Erden fein wird."

Da war es bem ftolgen Mann, ber in biefer Stunde fich felber überwand, ber in edlem Mute bie eine Sand gum Frieden bieten wollte, in der andern bas Schwert, um für ben Frieden zu tämpfen, als lächele bas milbe Frauenantlit auf ihn hernieber. Als fprache ber Mund: "Ja, tämpfe, du ftolger Rede, für Deutschlands und beines Sohnes Frieden.

Da ruftete ber alte Berr ju ber Reife nach Samburg.

Berr Thormablen befand fich in einer ftarfen Erregung. Da griff die Belt ju ben Baffen jum Schuge bes beiligen Baterlandes, jum Schutze bes Kaifers, ju bem er mit Berehrung ein langes Leben aufgeblidt hatte — und er faß hier, ein Krüppel, eine Menschenruine. Wie ballten sich die von Gicht gefrümmten Sände!

D, wenn er tonnte, wie er wollte! Er fage nicht bier

im tragen Dahindammern, er wußte, wohin er heute gehörte. Wie war ihm so bitterelend zu Mute. Zermürbt vom tatenlosen Busehen, vom Richtstun, er, ber Mann eines tat. fraftigen Willens.

Der Diener brachte auf silbernem Tablett eine Rarte. Berr Thormablen nahm fie, und als er einen Blid barauf geworfen, gitterte die Sand.

Wie ichnell bas Sirn arbeiten fann.

Mit einem Male fah er fich als flotten Ginjährigen fein Jahr abdienen, an feiner Seite ber forsche, stramme Gneisen. "3ch laffe bitten," fagten feine Lippen, noch bevor ein anderes Bilb biefes herrliche aus einer fernen Bergangen-

heit verwischen tonnte.

Der Diener öffnete bie Tur - Gneisen ftand auf ber

"Bum Schwert, Ramerad, unfer Raifer ruft!" icholl es aus fraftiger Bruft bem Giechen entgegen.

Da geschah etwas Celtsames.

Thormablen legte feine gefrummte Sand über bie Mugen und -- weinte.

Gneisen trat raid naher.

Er blidte auf die eingesuntene Geftalt bort im Lehnfeffel; sah die gekrummten Finger — das hatte er nicht gewußt.

Bohl tonnten bie Jahre auch an bem einstmals zwar mageren, doch mustulofen gaben Menichen nicht fpurlos vor-

übergegangen sein, fie waren atter geworden, alle Beibe allein der da, der war nur noch ein eiendes Wrad. Tieses Mitleid quoll in dem träftigen Manne auf.

Warum auch hatte sein Sohn ihm niemals davon gesprochen, daß Thormählen nur noch ein Jammerbild von einem Manne fei?

Rie mar ber Rame bes alten verbitterten Egoiften wie-

ber zwischen ihnen erwähnt worben.

Wie mußte fein Kriegsruf ben Mann treffen, ber mit Leib und Geele ein Deutscher mar.

Jest fiel bie Sand fraftlos nieber, ein paar mube Augen

fahen gu ber hohen Redengestalt empor.

"Gneisen", fagte Thormahlen leife, wie gur Entichulbigung, "Gneisen, ich tann nicht. Sieh mich an, was bas

Leben aus mir gemacht." "Armer Thormählen," fagte Gneisen mitleidig. "Ich wußte bas nicht. Und ich bachte, die Stunde fei getommen,

wo wir Seite an Seite für Raifer und Reich fampfen

"Ja, Gneisen, fie ift ba. Aber ich fann nicht; ich muß bich allein giehen laffen. Doch ich bante bir, Gneifen, bante

Doch er wiedet," brummte er. "Das helfen mir Baber,

omise oin Sab auffundent?" fragie Delma

dir, bah bu, nach allem was swischen une liegt, noch in bieser Stunde an mich bachtest."
"Bas zwischen uns lag, wischt biese Stunde aus, Thormathlen," sprach herr von Gneisen aus warmem Herzen heraus, bem Jugendfreunde feine traftige Sand entgegen-

Borfichtig, bem Kranten nicht weh zu tun, und boch mit festem Drude umichlog Gneifens Sand die bes Anbern.

Dann fagte er, ihm warm in die Augen ichauend: "Ich wußte icon Ginen, beffen Schwert für bich fechten tonnte, Mein Sohn, Thormablen, und auch bein Gohn, wenn bu willft."

"Db ich will, Gneisen!" flufterte ber Groffaufmann. Du sammelft feurige Rohlen auf mein Saupt mit beiner Grogmut. Ihr gieht hinaus fürs Baterland gu tampfen, laft Guer Blut für meinen und meiner Tochter Frieden fliegen — ja, Gneisen, es foll, bevor Ihr geht, Frieden swischen uns fein. Lag beinen Sohn tommen. Bir wollen den Bund unserer Kinder segnen. Ift es nicht wie ein Wint des himmels, daß gerade unsere Kinder sich finden mußten?"

(Shluß folgt.)

#### Die Ratstochter.

Eine friedliche Rriegsgeichichte von Alwin Romer . Dresben.

velore, ichnell, ichnell, Soldaten!" rief aufgeregt die fonft fo gemeffen und von ihrer Burbe heilig überzeugte Frau Ratin Solgach in bas Baltonzimmer gurud, mo ihre Tochter auf einem Schautelftuhl läffig auf und nieber wippte und babei an einem Strumpfriofen aus grauer Bolle

Das blonde Madden erhob fich gelaffen und trat auf ben Balton hinaus. Bon fern her trug die Morgenluft eine Rlangwelle die Strafe herauf, die jum Bahnhof führte. Deutlicher und ftarter wurde fie. Immer reicher und voller ftrömten die Tune aus ben Sunderten von begeifterten, tampffreudigen Mannertehlen. Bulegt, als fie bicht unter ben Genftern ber Solgachichen Wohnung vorübermarichierten, glichen fie einem alle Rerven burchriefelnben Braufen, bas auch weniger Empfindsamen bie Tranen in die Augen trieb. Die Frau Ratin tonnte nicht anders. Sie fang mit, indem sie ihr weißes Taschentuch dazu im Winde flattern

"Lieb' Baterland, magft ruhig fein: Fest steht und treu die Bacht, die Bacht am Rhein!"

Evelore hatte im Sinnen verloren hinunter gestarrt. Mancher muntere Blid war herauf geflogen von diesen stattlichen Reserveleuten, die zur Berstärkung nach bem Diten bes Reiches abgingen und von Ungestüm fast verzehrt wurden, an den verruchten Teind gu fommen, ber beutiche Ruftur unter feinen beutegierigen Barbarenichwarmen gu zerftompfen brohte.

Cinmal hatte Evelore unwillfürlich jum Bergen ge-

griffen und ihr Untlig mar jah erblagt.

"Marum fingft bu benn nicht mit, Evelore?" fragte unwillig erstaunt die alte Dame, die fich bei diesen täglich wiederholenden Borbeimarichen in immer neuem Gifer zeigte. "Bie fann ein beutsches Madden fo elend gleichgultig bei foldem Borgang bleiben?"

Evelore ichüttelte mit einem ichmerglichen Lächeln ben Ropf und ließ die zwei großen eben entstandenen Tranen nchtlos über ihre weichen Wangen rollen.

"Ich tann nicht!" flufterte fie mit einem tiefen Geufger. "Es schnurt mir etwas die Rehle zu, wenn ich fie fo hinausgieben febe in ben Rampf, wo fie alles hinopfern, Jugend,

Kraft, Zufunft . . ."
"Ja freilich!" brummte die Rätin. "Aber das ist Baterlandspilicht! Gott fei Dant, bag wir fo benten!"

"Bir?" fragte Evelore gequalt. "Was tun wir benn? Bir ftriden Kriegsftrumpfe und winten, wenn fie ausmarichieren!"

"Und opfern fürs Rote Rreus und in ber Bolfstuche tun

mir auch unfere Schuldigfeit!"

"Wir find ba ju entbehren. Arme ftellenlose Frauen maren viel eher am Blage und fonnten mit einem noch fo geringen Lohn badurch von ben ichlimmften ihrer Gorgen wenigstens befreit werben. Aber überall fpreigen fich bie Tochter aus ben sogenannten befferen Familien, weil fie's umfonft tun. Als wenn's gar feine andere Möglichfeit gabe, zu helfen!"

"Ra, erlaube mal! Bas ficht bich benn an?" ent-

ruftete fich Mama Solgach.

"Ad, Gott, ich weiß felbst nicht. 3ch bin todungludlich!" ichluchzte Evelore und trat haftig in bas Bimmer gurud.

Die Frau Ratin nidte ein paarmal nachdentlich. "Saft ihn also auch gesehen?" sagte fie bann. "Ja, fie muffen alle mit. Das tann nun mal nichts helfen. gens fei froh, daß bu jest nicht in Diefen Berhaltniffen ftedft! Da tonnteft bu icon mas erleben!"

"Bie meinft bu bas?"

"Run, jest hätteft bu das Geschäft allein auf bem Salfe!"

"Und was wird fo baraus?"

Bis nächste Boche führt es sein Bruder weiter! Dann muß der auch fort. Und wenn sich bis dahin tein Käufer gefunden hat, ichließen fie es, bis ber Krieg ju Ende ift."

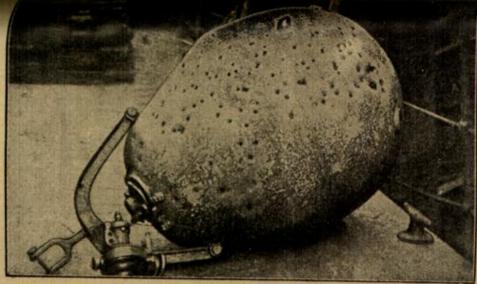
"Woher weißt bu bas alles?" "Die Ablerwirtin gegenüber hat's ergahlt. Gie übernehmen die Sachen, die fich nicht halten, für ihre Ruche." "So ist also seine gange tapfere Arbeit umsonst gewesen? D, wie ist bas schrecklich!"

"Biel ichredlicher noch war's, wenn bu bich jest abradern mußteft. Dein bigien Gelb mare naturlich mit bineingestedt worden. Er hatte ja große Rofinen im Kopfe, wenn du ja gesagt hättest! Und nun sagest du da! . . . . Gott fei Dant, daß er fruh genug damit ans Licht tam, fich fo ein Geschäft grunden zu wollen! Gine Ratstochter mit einer Mamfellenichurge hinterm Ladentifch! Es war wirtlich eine Zumufung!"

Evelore antwortete nicht. Sie bachte noch einmal an ben Blid, ben er porbin auf fie geheftet. Bie hatte er ihr im Bergen gebrannt! Bie ichuldbewußt war fie fich ploglich

porgetommen!

Damals, als er fie umworben, hatte bas affes in einem unmöglichen Lichte por ihr gestanden, mas ihre Mutter foeben triumphierend noch einmal aufflingen ließ! Gewiß hatte fie ihn geliebt, von Bergen! In feiner artigen Burudhaltung, feinem ichlichternen und boch innigen Merben war ein Bug gemefen, ber fie ichnell gefangen genommen hatte,



Gine auf eine Raimauer angeschwemmte Mine.

Die englischen Minen reißen sich sehr leicht von ihren Berankerungen los und bieten so für die Schiffahrt eine große Gesahr. Treiben sie dem Lande zu, so werden sie am Strande oder wohin sie sonst der Sturm und die Meereswoge hinschwemmt, zur Entzündung gebracht. Bei der obigen Mine sehen wir, daß bereits zahlreiche Gewehrschisse auf sie abgeseuert wurden, um sie zur Explosion zu bringen, was aber nicht gelang. Erst Dynamit machte den unheilvollen Gast unschälich.

Wäre er auf seinem Buchhalterposten in der großen optischen Fabrit geblieben und später vielleicht einmal zum Profuristen aufgerückt, hätten Wama und sie selbst teine Bedenken gehabt, ihn in die Familie aufzunehmen. Aber da hatte ihn der Ehrgeiz gepackt — ein sächerlicher Ehrgeiz! hatte die Fran Rat bose lächelnd gesagt — selbständig zu werden . . .

Und trot seiner schweren, schmerzlichen Enttäuschung hatte fie ihn von sich geben laffen auf Rimmerwiederseben . . . .

Wie ein drudender Giftnebel legte sich ihr das Ges fühl auf die Bruft, ein Unrecht begangen zu haben damals. Denn wie ganz anders sach die Welt jest aus, nachdem

ber große reinigende Sturmhauch einer gemeinichaftlichen Gefahr, einer in allen Bergen gleiche mäßig lobernden Entruftung über die beutschen Gaue hinweggeweht war! Das Gefühl ber Bufammengehörigfeit war wieber ermacht. Der Sandwerter und ber Raufmann, ber Arbeiter und ber Bauer, ber gange Beamtenschwarm von ber oberften Sproffe an bis hinunter jum bescheibenen Schreiber und Briefträger: fie alle tannten fich ploglich wieder. Rachbar grufte ben Rachbar. Soch und niebrig ftubierte bie Extrablatter und tauschte lebhaft eine Meinung über bie letsten Rachrichten aus. Und jeder bemühte fich, bem andern nicht burch ein unbedachtes Wort mehe gu tun. Jeder fuchte, von feinem Blage aus und nach feinen Kräften gu helfen. Bar es wirtlich noch eine Schande, für eine Ratstochter, hinter einem Labentische ju fteben und in Stellvertretung eines por ben Feind gezogenen lieben, tapferen, fernhaften Mannes feine Boltsgenoffen au bedienen? . . .

Evelore ruftete fich jum Ausgang.

"Bohin?" fragte bie Frau Ratin ver-

"Ich habe ganz nötig etwas zu besorgen!" erstlärte die Tochter und eilte davon. Als sie versspätet zu Tisch kam und Mama Holzach ihr Borhaltungen machen wollte, rief sie frisch und energisch, wie es seit Wochen nicht von ihren Lippen geklungen hatte:

"Argere bich nicht, Mama! Es ist zwecklos und kommt noch viel schlimmer!"

entfekt.

"Bon nächster Woche ab tomme ich überhaupt nicht mehr zu Tisch. Da mußt du mir mein Mittagbrot schiden, wenn du dich nicht als Rabenmutter ausbieten sassen willst!" sachte Evelore vergnügt. "Ich bin heute in die Lehre getreten!"

"In die Lehre?"

"Ja, aber es dauert nicht lange. Rächste Woche schon bin ich der Chef!"

"Aber, Evelore! Ich glaube, bu hast Wein getrunken!"

"Rein, Mama, aber Paul Göhrings Ge-

"Evelore, bas ist nicht wahr!" schrie entgeistert bie alte Dame.

Aber es war deswegen doch wahr. Die so schnell zur Blüte gebrachte Südfruchts und Delikatessen-Handlung von Paul Göhring in der Huttenstraße wurde nicht gesschlossen. Evelore sührte sie fort mit wachssender Umsicht. Die Wirtsleute aus dem "Goldenen Adler" gegenüber standen ihr wacker zur Seite. Und die Bürgerschaft aller Schichten der hübschen Mittelstadt sand es lieb und gescheit und grüßte die Frau Rätin nicht minder respektivoll, wenn sie ihr auf der Straße begegnete.

... Als der Unteroffizier Paul Göhring vor ein paar Tagen einen Transport russischer Gefangener in das nahe der Stadt gelegene Baracenlager bringen mußte, fand er zu seinem Erstaunen sein heimlich betrauertes Geschäft in vollem Betriebe.

Der Adlerwirt, sein Nachbar und Freund, stand in seiner Haustur und nidte dem Ankommenden bedeutungsvoll zu.

"Berkauft!" sagte er schmunzelnd nach ber ersten herdhaften Begrüssung. "Aber, du kannst es wieber haben, wenn ber vermaledeite Krieg zu Ende ist!"



Eine Schnelladetanone auf einem öfter reichifchen Donaumonitor.

Die gefürchteisten Feinde der Serben sind die Donaumonitore der österreischischen Flußichiffahrt, die zur Betämp fung der serbischen Angriffe über die Donau sehr viel beigetragen haben. Mir zeigen hier die Geschützbedienungsmannschaft an einer dieser Schnellade kanonen, und schon aus diesem Bilde sehen wir, wie modern die Schiffe armiert sind.

"An wen?" forichte ber ftattliche, von Luft und Conne arg gebräunte Mann.

"Un einen Betannten von dir. Geh nur hinein und fage ihm Guten Tag!"

"Da bin ich boch wirklich neugierig!" lachte Göring und schritt in ben Laben hinüber. — Und ba ftand, erglühend

Rach ben furchtbaren Rämpfen bei Limanowa: Gefallene Ruffen werben in Maffengrabern beigefett.

Die Kämpse bei Limanowa, wo die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen in den Flanken angriffen, endeten mit schweren Berlusten und dem endgültigen Rüczug der Russen beren Tausende das Schsachtseld bedeckten. Die Russen versuchten in siedentägigen erbitterten Kämpsen, sich der Umklammerung durch die tapseren Osterreicher und Ungarn zu entziehen, mußten sich aber zuletzt durch einen schleunigen Rüczug auf Tarnow retten. Über 30 000 Gesangene sielen in die Hände der Osterreicher und Ungarn und der vereint mit ihnen känpsenden Deutschen

-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-

bis an die haarwurgeln, ber neue Chel und trug die weiße Schurge mit ebensoviel Stold wie Anmut.

"Evelore!" ftammelte er glüdfelig.

Und wortlos fant fie ihm an ben felbgrauen Baffen-

Das Giferne Rreug ware ihm nicht lieber gewesen . . . .



### Die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Bon Dr. May Bolacget. Berlin.

In den alteften Betten war bas Schidfal bes Kriegsgefangenen von vornherein gegeben, er murbe gang selbstverständlich getötet und, wo Kannibalismus bestand, ausgefressen. Je nach dem Kulturzustande murbe bie Sinrichtung bes Gefangenen mehr ober weniger graufam vollzogen. Karl ber Große ließ bei Berben a. b. Aller Taufenbe von Sachsen nieberhauen, ber Ruffenfürst Swajatoslaw nach der Schlacht von Philippopel 20 000 Bulgaren pfählen. Ein malachifcher Blabifa hat seinen Beinamen "Pfahl-Wojwode" baher, daß er seine Mahlgeiten am liebsten innerhalb eines Rretfes gepfählter Türten einnahm, Graus fame Berftummelungen waren an ber



Berichiedene Enpen von Gefangenen im Boffener Lager.

Auf unferem Bilbe sehen wir in einer Aufnahme vereint Russen, Franzosen, Zuaven, Senegalneger und Belgier, wie sich solche zu tausenden im Zossener Lager befinden.

·0•0•0•0•0•0•0•0•0•0•0•

#### Feldgottesbienft im Argonner Balb.

An den Feiertagen und den Sonntagen werden für die in Ruhe befindlichen Mannschaften, so weit es geht, Feldgottesdienste abgehalten. Wir sehen auf unserem Vilde den Pastor vor einem mit Blumen geschmüdten Tisch als Altar. In die Mitte ist ein Harmonium gestellt worden, das aus trgendeinem Orte geliehen wurde, um den Gesang zu begleiten.



54

Tagesordnung, auch Cafar hat sich ihret schuldig gemacht. Es war ein Fortschritt, als man, statt die Gesangenen zu löten, ste verstlavte, und das geschieht in Mittelassen noch heute. Der Kriegsgesangene wird persönlich unfrei, diese überzeugung wurzelte in den Völkern so fest, daß die Römer sogar ihren Landsleuten, die in fremde Gewalt gesallen waren, jedes Recht, irgendeine Versügung über Familie und Vermögen daheim zu treffen, absprachen. Natürlich wurden erst recht alle Gesangenen, die sie selber machten, Stlaven.

Als Hadrian den letzten Ausstand in Palästina niederges schlagen hatte, konnte man auf den Skavenmärkten des Orients vier Juden um ein Maß Gerste kausen. Den Fürsten unterworsener Bölker ging es eher noch schlimmer, sie wurden im Triumphzuge des siegreichen Feldherrn mit ausgesührt, wie ja auch Thusnelda, und dann gewöhnlich im Gefängnis erdrosselt. So wurde Beccingetorix hingerichtet. Ein besseres Schickal hatte die Königin Zenobia, sie wurde an einen vornehmen Kömer verheiratet.

Langsam, sehr langsam setzte sich durch die Lehren des Christentums eine Besserung durch, wenigstens bei Kriegen unter christlichen Bölfern. Ebenso wie mohammedanische Staaten, die Türkei oder die afrikanischen Raubstaaten gessangene Christen unbedenklich als Sklaven verkauften, so wurden mohammedanische Gesangene von den christlichen Bölkern auf die Galeeren geschickt und als Rudersklaven versperwendet.

Unter Christen dagegen tötete man nicht mehr unbedingt Gesangene, wenn man sich auch gelegentlich vorbehielt, keinen Pardon oder "kein Quartier" zu geben und alles "über die Klinge springen zu lassen"; man machte Christen auch nicht mehr zu Sklaven. Das aber führte, da man doch aus ihnen einen wirtschaftlichen Rugen ziehen wollte, dazu, ihnen die Möglichkeit der "Ranzionierung" zu geben, d. h. sich durch ein Lösegeld loszukausen.

In früheren Zeiten wurde dieses ganz nach Willfür des Siegers sestgesett. Richard Löwenherz mußte für seine Freilassung an Herzog Leopold VI. und Kaiser Heinrich VI. 100 000 Mart Silber zahlen, später aber bildete sich im Dreißigjährigen Kriege ein förmlicher Taris heraus. Damals galt ein Insanterist 7 Taler, ein General aber 50 000 Taler.

In den Kämpsen, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Russen mit den Tscherkessen sührten, wurden viese von ihnen Staven der wilden Bergbewohner. Diese pslegten ihren Gesangenen einen Fuß auszuschneiden und in die Wunde Roßhaar zu stopsen. War diese zugeheilt, so tonnte der Gesangene nur noch humpeln und nicht mehr entsliehen. Barbarischer als dies war, daß Napoleon I. die gesangenen Mitglieder des Schillschen Freiforps, soweit er sie nicht erschießen ließ, zu Galeerenstlaven machte. General Heinrich von Wedell, der später das Großtreuz der Ehrenlegion erhielt, trug von seiner schweren Bagnozeit her T. F., d. h. das Brandmal "travaux forces" (Zwangsarbeit) auf der Schulter.

Säufig tam es vor, daß Gefangene gezwungen wurden, im heere bes ilberwinders Dienft ju nehmen. Go lange

es fich um blobe Soldnerscharen handelte, mochte das hingehen und für den Sieger nützlich oder doch unbedentlich sein; aber schon der alte Fritz machte sehr schliechte Ersahrungen, als er bei Pirna gefangene Sachsen in sein Heer stedte. Sie meuterten und besertierten.

Jest ift bergleichen vollerrechtlich nicht mehr gulaffig; internationale Bestimmungen, zulegt bie Saager Ronvention vom 18. Oftober 1907, regeln genau die Behandlung der Kriegsgefangenen. Bum großen Teil maren Diefe Beftimmungen ichon mahrend ber letten europäischen Kriege in Rraft und Ubung. Danach foll, wer fich ergibt ober verwundet ift, nicht getotet, fondern nur gefangen genommen und feiner perfonlichen Sabe nicht beraubt werden. Rur feine Baffen gehören bem Gieger. Er foll unter Bewachung gehalten, aber im allgemeinen wie die eigenen Truppen verpflegt werden. Im Sezessionskriege haben die substaats lichen Truppen gegen diese Grundfage instematisch verstoßen: es war damals ein beliebter Sport ihrer Offigiere und Schildwachen, auf Gefangene, die fich an ben Genftern ihrer Rasernen bliden liegen, ju schiegen. Die Englander haben im Burenkriege auch vielsach gegen die völkerrechtlichen Beflimmungen gehandelt, bei ber Unterdrudung bes indifchen Aufftandes überhaupt feine gelten laffen, fonbern die Gefangenen por die Ranonen binden und fo auf furchtbare Weise toten laffen.

Die Auswechselung von Gesangenen ist gestattet und im gegenseitigen Interesse geboten; sie geschieht meistens Grad gegen Grad. Offiziere können "auf Ehrenwort" entlassen werden, d. h. gegen das Versprechen, eine bestimmte Zeit nicht mehr gegen den Feind zu dienen. General Trochu hat bekanntlich dies Ehrenwort gebrochen. Sie können auch irgendwo interniert und unter Kontrolle gestellt werden, ohne unter direkter Bewachung zu stehen, wenn sie ehrenswörtlich versprechen, nicht zu entsliehen. Bruch des Ehrenswortes wird in beiden Fällen mit dem Tode bestraft. Den österreichischen Offizieren ist die Abgabe eines solchen Ehrenswortes untersagt.

Unterhalt und Bewachung der Kriegsgefangenen fann für bas Land, in bem fie weilen, eine fehr ichwere Belaftung fein. 1870/71 hatten wir nabegu 400 000 Frangofen in 195 Gefangenendepots bei uns. Es ift barum nicht mehr als billig, daß diese Scharen ju Arbeiten herangezogen werden dürfen, und es ift ichlieflich für fie felber eine Wohltat. In den berüchtigten englischen "Konzentrationslagern" find die Gefangenen durch ben aufgezwungenen Mugiggang gerabeju der Bergweiflung anheimgefallen. Bir beichäftigten bas mals die Gefangenen täglich funf Stunden lang mit Blanieren von Exergierpläten, Bau von Baraden ufm. Seute regelt der Artitel 6 der Saager Konvention biefen Buntt fo, daß er die Herangiehung des Gefangenen mit Ausnahme ber Offigiere gur Arbeit, die fich aber nicht gegen ihr Baters land richten barf, gestattet. Für biese merben fie bezahlt, und was von dem Lohn nach Abzug ihrer Berpflegungstoften übrig bleibt, wird ihnen bei ber Freilaffung ausgegahlt. Gie tonnen in ihrer freien Zeit auch privatim arbeiten, gegen Lohnfage, Die im Ginvernehmen mit ber Militärbehörde festgesett werben.



Die Wehrupfnuß per Arteflaffelnufleuen

traventrene ist die Immerielle. Für Leben nie dem Tode gibt.

Binnentiebe ift ber Strabt ber Sonnen Der erleuchtet, marmet und erhebt. Frauenrede ift ber Wunderbronnen, Der mild heiligt, reinigt und erhebt.

# Der deutsche Michel.

Ihr schaut den deutschen Michel an? Er trägt nicht mehr den Stamm der Tannen, Doch ist er noch der wilde Mann, Der nicht viel dannen fragt noch wannen, Das Riesenkind im alten Traum, Bor dessen Faust die Welt muß strauchen; Und nimmt er sich den Weberdaum, Er weiß wie weiland ihn zu brauchen.

Ihr ichaut den deutschen Michel an? D meinet nicht mit ihm zu scherzen! Er ist noch heut' der wilde Mann, Der viel im Arm hat, mehr im Herzen. Traut nicht zu viel auf seinen Traum, Er träumet hart am Morgentore, Ein solcher Traum wird nimmer Schaum, Er hat die volle Lichtaurore.

Ja, schaut euch nur den Michel an, Er reibt die Augen zum Erwachen, Ihm träumte, wie er ein Gespann Bon einem Riesen schlug und Drachen – O schaut, wie ihm des Schlases Sand Bom lichtbestrahlten Auge fließet, Wie er halb träumend mit der hand Wie durch die Lüste Speere schießet.

Ja! schaut euch nur den Michel an, Und lernt im Michel euch erkennen, Lernt mit dem deutschen, starken Mann, Wie weiland für die Freiheit brennen, Für deutsche Ehre, deutsches Recht, Für deutsche Wahrheit, deutsche Freude – Lernt das, dann weidet eu'r Geschlecht Auch fünstig mit auf deutscher Weide.

Ja, schaut ben deutschen Michel an — D wär't ihr ganz aus seinem Holze! Gleich stünde da der ganze Mann, Der Stille, Tapf're, Freie, Stolze, Der wintte durch die Welt hinaus: "Still, Moskowiter! still, Franzose! Wir stehen sertig jedem Strauß Und schütteln tühn die roten Lose."

Ja, schaut den deutschen Michel an, Das Riesenkind mit Geisterträumen — Richt wird die Brandung, die begann, Im dünnen Wellenspiel verschäumen — Mit ihm mit hellem Mut hinein, Wie wild auch Sturm und Woge treiben! So werdet ihr die ersten sein, Und Michel wird der zweite bleiben.

Ernft Morig Arnbt.

#### Der Blumenkohl.

dieses beliebte und ebenso seine als schmadhasse Gemüse hat den besonderen Borteil, daß es leicht verdaulich und sehr nahrhaft, ja, außer den Erbsen und Bohnen das nahrhafteste aller Gemüse ist. Es muß die Blume jedoch schön weiß und jung, also noch vollständig geschlossen seinen Bobald sie auseinandergeht, ist sie schon nicht mehr so sein, und besonders, wenn man versäumt hat. sie

rechtzeitig gegen die Sonne zu schützen, wird sie gelb und macht sich dann weniger hühsch. (Auf dem Wartt sind dann allerdings solche Blumen billig zu kaufen und sür den gewöhnlichen Tisch immer noch verwendder, weshald sie in diesem Falle ihrer Preisswürdigkeit wegen empsohlen werden dürsen.) Ganz große und schon etwas geöffnete Blumen werden am besten auseinanderzgelegt oder zerteilt, alle Stiele sorgsättig geschält (d. h. die Haut abgezogen), wobei alle Blättigen und Anhängsel entsernt werden. He ausgewässert und nacher gleich in siedendes Wasser gelegt, welchem dos nötige Salz beigegeben worden ist. Sobald sie dann den gewünschen Weichem das nötige Salz beigegeben worden ist. Sobald sie dann den gewünschten Weichegrad erlangt haben sie Aussier abgegosen bis auf einen kleinen Reit, damit die Blume weiß bleibt, und dann dett man das Geschirt zu. Herauf wird eine Butterssauce (Ankenbrühe) bereitet, in welcher man den Blumenkohl dämpst und sogleich warm serviert. Schön weiße, junge Blumen werden dagegen nicht zerteilt, sondern nur sorgssältig gereinigt, von unten sauber geschält, zur Vorsichend behandelt, nur noch sorgsältiger, daß sie ja nicht zerfallen. Auch sann man die Brühe mit Eigelb abziehen. Die Blume wird nun ganz serviert und mit hübsch frauser Betersilie garniert. Übrigens kann man den Blumenkohl noch auf verschieden andere Weise bereiten und auch als Salat verwenden, doch schweckt er, auf obige einsache Art zubereitet, gewöhnlich am besten. Statt Butter fann natürlich auch gutco Olivenöl verwender werden. Es ist möglich, das ganze Zahr hindurch Blumenkohl zu haben, bei richtiger Kultur und passender Konservierung. Im Winter werden die Pflanzen sant Wurzelballen in den Keller in etwas Erde eingesetzt und öfters mit sehr warmem Wasser begossen, worauf auch die kleinen, kaum angesepten Blumen noch sieher warmem Wasser begossen, worauf auch die kleinen, kaum angesepten Blumen oh sehre in etwas Erde eingesetzt und öfters mit sehr warmem Wasser begossen, worauf auch die kleinen, so darf man nicht mit Chil

#### Bur bie Ruche.

Bischialat. Gefochter Schellfisch wird mit einer silbernen Gabel in Stüde gepflück, mit etwas Essig besprengt und zur Seite gesstellt. Dann bereitet man aus Sahne, hartgetochtem Ei, Dl, Essig und Salz eine Sauce, gibt sie über den Fisch und garniert diesen mit Tomaten und hartgesochten Eiern.

Sauce von getrodneten Pilzen. Getrodnete Steinpilze werden über Nacht eingeweicht, vorher hat man sie gut in sauwarmem Basser gewaschen. Dann bereitet man aus Butter und Mehl eine Einbrenne, füllt träftige Fleischbrühe zu und gibt die zerichnittenen Pilze hinein, damit sie sangsam weich tochen. Soll die Sauce besonders wohlschmedend sein, so gibt man noch einen Teelössen Fleischertrakt hinzu.

Büchjenbohnen in Buttersauce. Besonders Wachsbohnen eignen sich gut hierzu. Aus Butter und Wehl wird eine helle Mehlschwitze gemacht, die mit der Hälfte der in der Büchse befindlichen Brühe aufgelocht wird. In diese Sauce tommt außer dem nötigen Salz eine Prise Pfeffer. Die Bohnen müssen langsam darin ziehen, nicht tochen, und werden zuletzt mit einigen Stüdschen frischer Butter belegt, die langsam zergehen soll.

Wiener Sammelbraten. Eine gut abgehangene Sammelteule wird vom Fett befreit, tüchtig geflopft, gefalzen, mit Knobloch gespidt und in eine fest verschließbare Kasserolle mit halb Sped, halb Butter sowie allerhand Wurzeln zu Feuer gebracht. Unter Zugabe von etwas Fleischbrühe, die aus den Beilagen gesocht ist, dämpft man den Braten weich, serviert ihn auf einer recht heißen Schüssel und garniert ihn mit den Wurzeln. Die Sauce muß sämig und braun sein, wer sie von seicht säuerlichem Geschmack liebt, gebe etwas Zitronensatt dazu. Eine braune Farbe erhält die Sauce durch gebräunten Zuder.

#### Bauswirtschaft.

Die Taschen spielen bei Kindern befanntlich eine wichtige Rolle, in sie wird alles Mögliche hineingestopst, die wertlosesten Kleinigkeiten, die dem Kinde einmal einige Augendlicke der Ausmerksamkeit abgelockt haben und nach seiner Meinung ausgehoben werden müssen. Run geht es aber dabei meilt nicht mit der nötigen Sauberkeit zu, was doch zu denken Unlaß gibt, wenn man berücksichtigt, daß auch das Taschentuch darin Unterkunft sindet, das doch immer wieder ins Gesicht gesührt wird. Sehr empsehlensswert machen sich deshalb bei Kindern abwechselbare Taschen, die wie jedes Wässchesstück in kurzen Zwischenkaumen gründlich gereinigt werden. Man verwendet hierzu weißen oder natursarbigen Köperstoff und läst sie an einem Bandgurt unter dem Kleide oder den Höschen tragen. Letztere erhalten nur eine Offnung mit Klappe und Drucknopf.

#### Erprobies.

Behandlung von gefrorenem Obst. Obst., welches durch plötsliches Eintreten von Kalte im Keller gefroren ist, lege man in taltes Wasser. Letteres zieht die Kälte allmählich heraus und macht das Obst noch auf einige Zeit haltbar. Man räume aber dennoch möglichst bald damit auf; denn die Gefahr des Berfaulens ist immerhin eine große.

#### Gefundheitspflege.

Das beste Mittel, Schweiß zu erregen, ist bei Erwachsenen die Anwendung heißer Flaschen. Ich fülle fünf gewöhnliche Flaschen mit siedendem Wasser, vertorte dieselben sest und hülle sede in Flanell ein. Eine das von lege ich in die Näche der Füße des Kransten, eine unter jeden Arm und die anderen neben solche Körperteile, durch welche die Bertältungen ziehen. Diese Behandlung mit Jugabe von Flieders oder Flachssamentee versetzt den an der Grippe Leidenden sehr bald in starten Schweiß und ein wohltnendes Gesühl der Erleichterung beruhigt den Pastienten. Nach diesem Offinen und ergiedigen Muswaschen der Voren sollte man noch zwölf Stunden wenigstens das Bett hüten, um vor Rückfall durch Juglust und neuer Ertältung sicher zu sein.

#### Aquarienkunde.

Kleine Laudschildtröten sind leicht gu halten. Sie brauchen jum Aufenthalte nur eine flache Kiste und zur Nahrung frische Salatblätter. Den Winter bringen sie in der Erstarrung zu.

Terrarien, die mit hiefigen Schlangen beseit sind, lasse man vollständig ruhig und in
eins und derselben Temperatur. Es ist nicht
gut, wenn die Tiere durch größere Mürme
munter gemacht werden. Sie überwintern
dann schlechter.

Mengen eiwns weniger zu geben, braucht von obigen

Diesenigen Serspolizeibehörden, welche mit der Erledigung wernen die geben, dareiteriffe Bernnen noch im Rückligende find, werden an die umgehende Erledigung erinnert.



Entfommen! Eine Kriegsepisobe aus Ruffisch-Polen. Wezeichnet von Balter Spruticod.

Einem Kriegsbrief, der über die Rettung mehrer Berwundeter durch eine deutsche Patrouille berichtet, entnehmen wir folgende anschauliche Schilderung: Es ist unheimlich still auf dem Felde, lints auf den endlosen, sumpfigen Wiesen siegt der Redel. Zwei der Berwundeten können mit eigenen Kräften gehen, der dritte mit Unterstügung. So trotten sie auf der baumslosen Straße hin. Endlich tommt ihnen ein Fuhrwert entgegen. Eines jener winzigen russischen Mauernwägelchen, von einem kleinen Pferde gezogen. Das Bäuerlein muß wenden, die Berwundeten werden auf den Wagen gesetz, die Lornister dazu gesegt. Da taucht aus dem verziehenden Nebel eine Kosafenpatrouille und verschwindet wieder. Nu aber los. Das Pferd wird angetrieben. Die drei Pfälzer halten scharfe

Umschau. Plötslich taucht an dem dunstigen Horizont ein breites Gewimmel auf, das rasch näher kommt, immer breiter, immer deweglicher — die Kosaken! Das Bauernpferdchen trümmt sich zur Seite vor den Schlägen und trottet weiter. Die Kosaken reiten Galopp. "Könnt ihr noch schießen?" rust der Pfälzer den Verwunsdeten zu, "dann macht euch fertig." Die Leute starren in das aufziehende Wetter, auf die herandrausende Reiterwolke. Plötzich Schüsse — Maschinengewehrseuer. . Schon stürzen die ersten Pferde auf dem linken Flügel. Und nun ist es, als ob ein Riesenschwert durch die Reiterschar hinmähte, so fallen sie, so überschlagen sie sich zappeln am Boden. Ein, zwei Minuten, dann ist alles geschehen . Wir sind gerettet!

# Rätselecke.

Sumbild.



Bo ift ber Spion?

#### 3meifilbenrätjel.

Saft bu das erfte Bort, Mußt bu bich ihm bequemen, Und bist bu es, sofort Seigt's wieber Rudficht nehmen.

'ne Zahl die zweite gibt, Die fleinste wohl von allen. — Das Ganze heilung gibt, Wird jedem mohl gefallen.

Streichholy-Mufgabe.

Durch Umstellung von 4 Streichhölgern im Ramen ergibt fich ber Beruf bes herrn.

Gilbenrätfel.

Die erste Silbe fliegt, und hat der Flügel teine, Die zweit' und britte geht und hat doch teine Beine; Das Ganze hat zwar Flügel, doch tann damit nicht fliegen, Es hat auch einen Schwanz und tann ihn nicht einmal biegen.

#### Rätjel.

Mit R ist's ein gefräßig Tier, Mit L iperrt's oft die Wege dir, Mit W von Schmerzen dich kurier, Mit M gefällt's am besten mir Als hoher Alpenberge Zier.

Rätjel: Auflöjungen aus voriger Rummer: Rriegerätfel. Lille - Lilie.

Dreifilbenrätjel. Spagvogel.

Silbenratfel. Boefie. Bo - e - fie.

Ratjel. Butter, Futter, Rutter, Mutter.

Gebrudt und berausgegeben von Baul Schettlers Erben, Gejellich, m. b. D. Delbuchbruderet, Cathen, Mat. Rerentwortf Chriftletter: Baul Schettler, Cothen,